



Langzeitwirkungen der Teilnahme an internationalen Jugendbegegnungen auf die Persönlichkeitsentwicklung der TeilnehmerInnen

Zusammenfassung

1. Hintergrund

Das Forschungsprojekt wurde unter der wissenschaftlichen Leitung von Prof. Dr. Alexander Thomas, Dipl.-Psych. Heike Abt und Dipl.-Psych. Celine Chang in Kooperation mit der Bundesvereinigung Kulturelle Jugendbildung, den Internationalen Jugendgemeinschaftsdiensten, dem Deutschen Bundesjugendring und dem Bayerischen Jugendring von Dezember 2002 bis Juli 2005 an der Universität Regensburg durchgeführt. Das Projekt wurde von der Stiftung Deutsche Jugendmarke gefördert.

2. Ziele des Projekts

Das Hauptziel des Projekts war es zu eruieren, ob die Teilnahme an internationalen Jugendbegegnungen des Formats Kurzzeitprogramme in Gruppen, Wirkungen hat, die auch noch Jahre später anhalten, bedeutsam sind oder zu weiteren Entwicklungen führten, die sich in der Biografie nieder geschlagen haben.

Da dieses Thema bislang nicht umfassend und systematisch untersucht worden war, sollte der Forschungsgegenstand von unterschiedlichen Perspektiven und mit Einsatz verschiedener Methoden exploriert werden.

Dabei sollten ehemalige TeilnehmerInnen an unterschiedlichen aus Programmformaten in die Studie einbezogen werden und zu einem geringeren Umfang auch TeilnehmerInnen aus dem Ausland.

3. Zentrale Fragestellungen

a) Welche Langzeitwirkungen haben internationale Jugendbegegnungen nach mindestens sechs Jahren auf die ehemaligen TeilnehmerInnen?

Obwohl diese Frage bereits impliziert, dass Langzeitwirkungen vorkommen können, war es zu Beginn der Untersuchung völlig unklar, ob sich die Befragten an ein zweiwöchiges Erlebnis vor sechs Jahren erinnern werden. Studien zu Individualprogrammen über drei Monate (Hetzenecker, 1999) legen aber nahe, dass die Möglichkeit einer detaillierten Reproduktion von Erlebnissen möglich ist.

b) Welche Erfahrungs-, und Handlungsbereiche werden im Programm angesprochen?

Von Interesse war hierbei, ob es bestimmte Arten von Erlebnissen und Erfahrungen in Jugendbegegnungen gibt, die von vielen TeilnehmerInnen, auch aus unterschiedlichen Formaten, als bedeutsam erlebt wurden. Es sollte geprüft werden, ob durch die Begegnungen typische und spezifische Erfahrungsangebote gemacht werden können.

c) Welche Prozesse liegen den Langzeitwirkungen zugrunde?

Geprüft werden sollte, auf welche Art die Langzeitwirkungen zu Stande kommen. Zu diesem Zweck wurden die Interviewten nach ihren emotionalen, kognitiven und behavioralen Reaktionen auf Situationen im Austausch gefragt, die ihnen noch bis heute in Erinnerung geblieben sind, da sie besonders erwartungskonträr (Diskrepanzerlebnis) oder besonders emotional waren. Untersucht werden sollte, ob diese Situationen, zu bestimmten Langzeitwirkungen geführt haben. Auf diese Weise sollte der Prozess vom Erlebnis bis zur Langzeitwirkung transparent gemacht werden.

d) Welchen Einfluss haben entwicklungspsychologisch relevante Prozesse auf das Austauschleben?

Die Jugendlichen befinden sich zur Zeit der Begegnung in einer spezifischen Entwicklungsphase, die von bestimmten Themen wie Identitätsentwicklung, berufliche Orientierung und Intimität geprägt ist (Entwicklungsaufgaben). Es sollte untersucht werden, in wie fern diese Themen eine Rolle in der Begegnung spielten.

e) Wie wird der Austausch biographisch verarbeitet?

Da der Erhebungszeitpunkt mindestens 6 Jahre nach der Teilnahme angesiedelt war und daher seit dem Erlebnis meist wichtige Lebensereignisse wie Auszug von zu Hause, Aufnahme einer Ausbildung/eines Studiums, eventuell Heirat, Geburt von Kindern stattgefunden haben, sollte geklärt werden, welchen Stellenwert der Austausch in der Biographie der Befragten einnimmt, wie er in die biographische Geschichte integriert wurde und wie er aus heutiger Sicht bewertet wird.

f) Gibt es Unterschiede in Hinblick auf verschiedene Programmtypen?

Da durch die Auswahl von vier typischen Formaten aus dem Bereich Kurzzeitprogramme in Gruppen auch unterschiedliche Programmtypen in die Studie einfließen, sollte ein Vergleich zwischen den Programmen die Ergebnisse der Studie abrunden.

4. Untersuchte Programmformate

Die Auswahl der unterschiedlichen Programmtypen kam durch eine Analyse des Austauschmarktes und dessen typischen Angeboten zustande. Forscher wie Praktiker waren sich einig, dass mit dieser Auswahl ein breites Feld der Austauschaktivitäten im Kurzzeit-Gruppenbereich abgedeckt sei. Folgende Programmtypen wurden in die Studie integriert:

a) SchülerInnenaustausch mit Unterkunft in Gastfamilien

Dieses Austauschprogramm mit Hin- und Rückbegegnung wird von einer Schule organisiert. Die SchülerInnen sind in Gastfamilien untergebracht, um ihnen neben der Verbesserung der Fremdsprachenkenntnisse auch Einblick in das Familienleben zu ermöglichen. Die SchülerInnen halten sich für ca. 1 bis 4 Wochen im jeweiligen Gastland auf, wobei Hin- und Rückbegegnung in demselben oder im darauffolgenden Jahr stattfinden. Zum Zeitpunkt des Austauschs sind die Jugendlichen zwischen 14 und 18 Jahre alt. Die Größe der internationalen Gruppe liegt zwischen 30 und 50 Jugendlichen.

b) Jugendgruppenbegegnung auf Gegenseitigkeit am jeweiligen Ort der Partner

Jugendliche aus verschiedenen Ländern befassen sich gemeinsam im Rahmen einer Austauschmaßnahme, die eine Hin- und Rückbegegnung beinhaltet, mit einem bestimmten Themenkomplex. Neben dem Begegnungsaspekt bildet die Bearbeitung von Themen eindeutig den inhaltlichen Schwerpunkt des Programms. Die Dauer des Austausches liegt zwischen 5 und 15 Tagen. Die Hin- und Rückbegegnung kann in demselben oder auch im darauffolgenden Jahr stattfinden. Die TeilnehmerInnen sind jeweils in Gastfamilien untergebracht und zum Zeitpunkt des Austauschs zwischen 16 und 20 Jahren alt. Die Gruppengröße liegt bei 15 bis 35 Jugendlichen.

c) Projektorientierte Jugendkulturbegegnung mit Gemeinschaftsunterkunft

Im Mittelpunkt dieser Jugendbegegnung steht ein gemeinsames kulturelles Projekt, das auf den Zeitraum dieser Begegnung beschränkt ist oder über mehrere Jahre konzipiert sein kann. Die TeilnehmerInnen aus verschiedenen Ländern treffen sich am sogenannten „Drittort“. Das Programm dauert zwischen 5 und 15 Tagen. Die Gruppengröße liegt zwischen 20 und 80 TeilnehmerInnen. Die in die Befragung einzubeziehenden Personen sollten während der Teilnahme am Austauschprogramm zwischen 16 und 20 Jahre alt gewesen sein.

d) Multinationales Workcamp

Jugendliche aus unterschiedlichen Ländern arbeiten an einem dritten Ort unentgeltlich für zwei bis vier Wochen an einem gemeinnützigen (sozialen oder ökologischen) Projekt zusammen, wobei die Selbstorganisation der Gruppe einen hohen Stellenwert einnimmt. Die TeilnehmerInnen arbeiten ca. 5 Stunden am Tag, gestalten ihr Freizeitprogramm in Eigeninitiative, sind in einfachen Gemeinschaftsunterkünften untergebracht und verpflegen sich größtenteils selbst. Die Programme sind meist offen ausgeschrieben. An einem Workcamp sind zwischen 10 und 20 TeilnehmerInnen beteiligt. Das Alter der TeilnehmerInnen an den Workcamps sollte ca. 18 bis 21 Jahre betragen.

5. Projektschritte

a) Literaturanalyse: Es wurde zunächst eine umfassende Literaturanalyse durchgeführt und ein theoretisches Rahmenmodell entwickelt.

b) Dokumentenanalyse: Um einen Überblick über die einzelnen Programmformate in Hinblick auf Ziele, Durchführung und TeilnehmerInnen zu bekommen, wurden Programm-informationen, Zeitungsartikel, Statistiken, TeilnehmerInnen- und Leiterberichte (wenn vorhanden) ausgewertet.

c) ExpertInnenbefragung: Es wurden N=17 Personen, die über eine langjährige Erfahrung mit der Konzeption, Durchführung und Betreuung internationaler Jugendbegegnungen verfügen, mittels teilstrukturierten Interviews befragt. Das Ziel der Befragung war die Informationsgewinnung über die Programmentwicklung, Programm- und TeilnehmerInnenmerkmale. Basierend auf den Ergebnissen der ersten drei Schritte, wurden die Befragungsinstrumente für Schritt 4 entwickelt.

d) Interviews mit ehemaligen TeilnehmerInnen: Es wurden N=93 teilstrukturierte Interviews mit ehemaligen TeilnehmerInnen aus Deutschland und N=40 mit ehemaligen TeilnehmerInnen aus dem Ausland geführt. Die Dauer der Interviews lag zwischen 1-2,5 Stunden. Die Interviews wurden aufgezeichnet, vollständig transkribiert und mittels qualitativer Inhaltsanalyse ausgewertet.

e) Fragebogenuntersuchung: Basierend auf den Ergebnissen aus der Interviewbefragung wurde ein Fragebogen entwickelt, der von N=532 ehemaligen TeilnehmerInnen aus Deutschland ausgefüllt wurde (Rücklaufquote war 66%).

Während der gesamten Projektzeit fanden in regelmäßigen Abständen fünf projektbegleitende Workshops mit den Kooperationspartnern statt, in denen die Befragungsinstrumente in Hinblick auf die Angemessenheit für die Zielgruppe überprüft und diskutiert sowie die zum jeweiligen Zeitpunkt vorliegenden Ergebnisse kommunikativ validiert wurden.

6. Ergebnisse

Die erste und überraschende Erkenntnis aus den Interviews wurden schnell und deutlich klar: die Befragten erinnerten sich genau an die Austausch Erfahrung, schilderten eine Vielzahl an detaillierten Situationen im Austausch, konnten über ihre damaligen Gefühle, Gedanken und Handlungen Auskunft geben und in vielen Fällen sogar mit Wirkungen in Verbindung bringen, die bis heute andauern. Außerdem stieß das Forscherinnenteam bei den ehemaligen TeilnehmerInnen auf eine große Akzeptanz der Fragen. Teilweise waren die Befragten sogar hoch erfreut, dass sie „endlich mal wieder jemandem davon erzählen können“ und dass durch das Interview „so schöne Erinnerungen wieder wach wurden“. Die Ergebnisse der Interviews und der Fragebogenuntersuchung lassen sich folgendermaßen zusammenfassen:

a) Soziodemographische Merkmale der Fragebogen-Stichprobe: von den 532 der befragten ehemaligen deutschen TeilnehmerInnen sind 66% weiblich, 60% hatten keine Austausch-Vorerfahrungen, 51% wurden zur Teilnahme angeregt, 86,3% gingen zur damaligen Zeit auf ein Gymnasium, das Durchschnittsalter bei der Teilnahme betrug 17 Jahre und die Teilnahme lag bei über 90% mindestens 10 Jahre zurück.

b) Die Hauptmotive der Teilnahme unterschieden sich sehr zwischen den Programmformaten. Je nach Schwerpunkt der Programme kommen sie aus den Bereichen:

- Interesse an Musik- oder Theaterprojekt
- Interesse an gemeinnütziger Tätigkeit
- Verbesserung der Fremdsprachenkompetenz

Gemeinsame Motive sind:

- Menschen aus anderen Kulturen kennen lernen (56%)
 - Generell neue Menschen kennen lernen (36%)
 - Internationale Erfahrungen machen (33%)
 - Etwas Neues kennen lernen (32%)
 - Interesse an einem bestimmten Land (31%)
 - Eine Kultur/ein Land nicht als typischer Tourist kennen lernen (30%)
- (N= 532, Mehrfachnennungen möglich)

c) Der Einstieg in internationale Jugendbegegnungen erwies sich als sehr programm-spezifisch und unterschiedlich im Grad der nötigen Eigeninitiative auf Seiten der TeilnehmerInnen. Erwartungsgemäß wurde die Mehrzahl der TeilnehmerInnen am SchülerInnenaustausch (48,3%) von Ihren Lehrern angesprochen und 48,5 % der TeilnehmerInnen an künstlerischen Projekten von Musiklehrern oder Theatergruppenleitern zur Teilnahme aufgefordert. Bei den Workcamp-TeilnehmerInnen geben 35,8 % an, sich selbst aktiv um eine passende Maßnahme gekümmert zu haben. Bei den anderen Maßnahmen geben dies nur 5,4% bis 9% an. Die TeilnehmerInnen der Jugendgruppenbegegnungen geben im Vergleich zu den anderen

Programmformate am häufigsten an, von der Familie oder von Freunden zur Teilnahme angeregt worden zu sein.

d) Die ehemaligen TeilnehmerInnen berichten in den Interviews eine **Vielzahl an detaillierten Situationen** aus dem Austausch. Die 93 Befragten in Deutschland schilderten 440 Auslöser (Situationen, die überraschend/unerwartet waren und/oder emotional besetzt waren), die 40 Befragten aus dem Ausland 210. Eine Vielzahl der Auslöser wurde mit Langzeitwirkungen in Verbindung gebracht.

e) Die Auslöser lassen sich in 6 zentrale Themen bei der deutschen Stichprobe und in 4 zentrale Themen bei der ausländischen Stichprobe zusammenfassen.

Die **Themen der deutschen Stichprobe** sind:

- spezifische Inhalte der Programme (Musik, Theater, Leben in der Gastfamilie, gemeinnütziges Projekt, Glaube)
- erlebte Unterschiede (ökonomische Unterschiede, Lebensstandards, Ressourcenunterschiede, kulturelle Unterschiede, geschlechtsspezifische Unterschiede)
- Situationen mit signifikanten Personen (andere TeilnehmerInnen, AustauschschülerInnen, LehrerInnen/TeamerInnen/ProjektleiterInnen)
- Positiv empfundene Gastfreundschaft
- Gruppe (spezifische Erlebnisse durch die Gruppensituation wie Konflikte, Gefühl der Zusammengehörigkeit, Aktivitäten in der Gruppe)
- Deutsche Geschichte (Konfrontation mit dem Drittes Reich, den bilateralen Beziehungen zum Gastland, dem nationalen Selbst- und Fremdbild)

Die **Themen in der ausländischen Stichprobe** waren:

- Deutsche Geschichte (Drittes Reich, Wiedervereinigung, aktuelle Ausländerfeindlichkeit, bilaterale Verhältnisse mit Herkunftsland)
- Kulturelle Unterschiede (Essen, Regelorientierung, Lebensgewohnheiten, Familienstruktur)
- Umgang mit Alkohol (liberaler Umgang mit Alkohol, Menge des Alkoholkonsums, erste Erfahrungen mit Alkohol)
- Personen (andere TeilnehmerInnen, AustauschschülerInnen, LehrerInnen/ TeamerInnen/ ProjektleiterInnen)

Somit wird deutlich, dass die Jugendbegegnungen spezifische Erfahrungs- und Handlungsbereiche ansprechen, die stark von den Inhalten der Programme, vom Gastland und den bilateralen Beziehungen, von der deutschen Geschichte und einzelnen, wichtigen Personen geprägt sind.

Typische Themen aus entwicklungspsychologischen Phasen sind die Beschäftigung mit der eigenen nationalen Identität (deutlich hier durch die Wahrnehmung von Unterschieden) und Themen wie Alkoholkonsum, der in diesem Alter relevant wird. Die Entwicklungsaufgaben im Jugendalter spiegeln sich in vielen Inhalten von Auslösern wider. Besonders für die ausländische Stichprobe war dieses Thema bedeutsam, da sie in Deutschland ein anderes Alkoholkonsumverhalten erlebten und zum Teil ihre ersten Erfahrungen mit Alkohol sammelten (Alkoholkonsum bereits ab 16 Jahren erlaubt).

In der Befragung wurde ebenfalls deutlich, dass nicht alle Langzeitwirkungen mit spezifischen Auslösern in Verbindung gebracht werden, sondern der Austausch als Gesamterlebnis häufig als ein „Groß-Auslöser“ erinnert wird.

f) Die deutschen und ausländischen Interviewten aller Programmformate berichten über eine Vielzahl von Wirkungen, die bis heute andauern und die sie in klarem kausalem Zusammenhang mit dem Austausch oder spezifischen Auslösern im Austausch stellen. Die **Kategorien von Langzeitwirkungen** können wie folgt zusammengefasst werden:

Selbstbezogene Eigenschaften und Kompetenzen:

Wirkungen zu den Bereichen Selbstbewusstsein, Selbstständigkeit, Selbstvertrauen, Selbstsicherheit, Selbstwirksamkeit.

Offenheit, Flexibilität, Gelassenheit:

eine Veränderung in diesem Bereich führt dazu, dass man offener gegenüber neuen Situationen und Menschen ist und in ungewohnten Situationen gelassener und flexibler reagiert.

Selbsterkenntnis/Selbstbild:

Selbstreflexion und eine Auseinandersetzung mit seinem Selbstbild findet statt. Man lernt, sich selbst besser einzuschätzen.

Soziale Kompetenz:

bezieht sich auf Gruppensituationen und erfasst vor allem Team- und Konfliktfähigkeit.

Interkulturelles Lernen:

Interkulturelles Lernen schließt folgende Bereiche ein: die Perspektive eines anderen übernehmen zu können, sich dessen bewusst zu sein, dass es Unterschiede zwischen Kulturen gibt und ein vertieftes Wissen über die Eigen- und Fremdkultur haben.

Kulturelle Identität:

Förderung der kulturellen Identitätsentwicklung durch Bewusstwerdung der eigenen kulturellen Prägung, Auseinandersetzung mit dem eigenen Deutsch-Sein und dessen Vor- und Nachteilen.

Beziehungen zum Gastland/Gastregion:

Förderung einer positiv-emotionalen Beziehung zum Gastland/ zur Gastregion und dessen/deren Bewohnen sowie die Zunahme an Interesse am Gastland/ Gastregion und an anderen Kulturen.

Fremdsprache:

Förderung der Fremdsprachenkompetenz sowie des Interesses und der Bereitschaft, eine Fremdsprache zu sprechen, zu erlernen und zu vertiefen.

Aufbauende Aktivitäten:

Weiteres Aufsuchen interkultureller Kontexte (Programme, Kontakte), sowie ehrenamtliches Engagement.

Ausbildung und Beruf:

Die Austausch Erfahrung hat Wirkungen auf die berufliche Entwicklung genommen.

Kontakte:

Auch viele Jahre nach dem Austausch besteht häufig noch Kontakt (persönlich, telefonisch, schriftlich) zu Personen aus dem Austausch.

Auffällig ist bei den Langzeitwirkungen, dass diese deutlich weniger programmspezifisch sind, als die Auslöser. Die aus den Interviews generierten Kategorien wurden in der Fragebogenuntersuchung an einer großen Stichprobe anhand unterschiedlicher Items pro Kategorie abgefragt. Die Formulierung der Items orientierte sich stark an den Aussagen der Interviewten.

Langzeitwirkungen

Die 10 Skalen zu den Langzeitwirkungen im Fragebogen bestanden je aus einer unterschiedlichen Anzahl von Items, jeweils mit Antwortmöglichkeiten von 1 (stimme nicht zu) bis 5 (stimme voll zu). Mittlere Zustimmung ist mit einem Summenwert größer als: Anzahl der Items x 3 erreicht. Diese Zahl drückt aus, dass die Person in der Skala immer mehr als „stimme mittel zu“ angekreuzt hat. Bei einer Skala mit 7 Items wäre also die mittlere Zustimmung bei 21. Die in der folgenden Tabelle zusammengefassten Ergebnisse zeigen, wie viel Prozent der 532 Befragten den Aussagen eher zustimmen (Summenwert >Itemanzahl x 3), dass die Austausch Erfahrung in positivem Zusammenhang mit der Entwicklung dieser Kompetenzen und Aktivitäten steht.

Konstrukt	Stimmen eher zu (in %)	stimmen eher nicht zu (in %)
Selbstbezogene Eigenschaften und Kompetenzen	62,9	37,1
Offenheit, Flexibilität, Gelassenheit	51	49
Selbsterkenntnis	39,7	60,3
Soziale Kompetenz	51,8	48,2
Interkulturelles Lernen	62,3	37,7
Kulturelle Identität	28,1	71,9
Beziehungen zum Gastland	59,7	40,3
Ausbauende Aktivitäten	27,9	72,1
Einfluss auf die berufliche Entwicklung	16,1	83,9
Fremdsprache	52	48

Neben diesen Konstrukten wurde erfasst, in wie weit die im Austausch geknüpften Kontakte bis heute anhalten.

Item	Ja (in %)	Nein (in %)
Ich bin heute noch mit Personen befreundet, die ich im Austausch kennen gelernt habe	28	64
Ich habe heute noch Kontakt zu Personen, die ich im Austausch kennen gelernt habe	41	59
Es entwickelte sich eine Paarbeziehung mit einer Personen aus dem Austausch, die länger als der Austausch anhielt.	15	85

52% derjenigen, die bis heute in Kontakt stehen (N=316) haben 1-2 mal jährlich Kontakt, 29% haben 3-5 mal im Jahr und 19% mehr als 5 mal pro Jahr Kontakt. Der Kontakt ist mit 67% überraschend häufig persönlich (N=215), in 81% schriftlich und in 49% telefonisch (Mehrfachantworten möglich). In 59% der Fälle (N=216) besteht der Kontakt zu Nicht-Deutschen TeilnehmerInnen.

g) Die Gesamtbedeutung der Austausch Erfahrung wurde mit 71% von 532 Befragten mit wichtig angegeben. 51% halten sie für wichtiger als andere Auslandserfahrungen, 56% wichtiger als Begegnungen mit Ausländern in Deutschland und 57% wichtiger als andere Gruppenerlebnisse. 39% geben an, dass die Bedeutung zeitlich stabil geblieben ist und bei 19% wurde die Bedeutung im Laufe der Zeit sogar größer. 85% benoten das Austauschprogramm aus heutiger Sicht mit sehr gut oder gut. In den Interviews gaben 32,2% der 93 deutschen Befragten den internationalen Austausch unter den Top 5 der bisherigen Lebensereignissen aus den Bereichen Freizeit, Bildung und Beruf. Sie wählten den Austausch aus einer Auswahl von 86 Ereignissen unter die ersten 5 Plätze.

h) Es lassen sich vier unterschiedliche Verläufe der biografischen Integration der Erfahrung feststellen:

Nice to have:

Die Austausch Erfahrung hat keine bemerkenswerten Spuren in der bisherigen Biografie hinterlassen. Der Austausch war ein schöner Urlaub, eine wunderbare Zeit, eine wertvolle Erfahrung, aber wenig prägend bzw. ohne große Auswirkungen.

Mosaik:

Die Austausch Erfahrung trägt zusammen mit anderen Ereignissen zu einer bestimmten Entwicklung bei. Sie fügt sich als ein „Mosaikstein“ in die Gesamtbiografie ein. Der Austausch wird als ein Mosaikstein im Werdegang, ein Grund unter vielen, Teilchen, das auch dazu gehört, Beitrag zum späteren Lebensweg, einfach ein Teil des Ganzen gesehen.

Domino:

Die Austausch Erfahrung ist Anstoß für eine Kette aufbauender Ereignisse und Aktivitäten. Der Austausch wird als Initialzündung, Impulsgeber, Anstoß, Anfang einer Kette, der Anfang von Allem, Geburtsstunde, Grundstein gesehen.

Wendepunkt:

Die Austausch Erfahrung leitet einen Wendepunkt in der bisherigen Biografie ein. Der Austausch stellt eine Kehrtwende, ein Ausbrechen aus eingefahrenen Strukturen oder den Anfangspunkt für ein anderes Leben dar.

i) Im Rahmen des Interviews wurde gefragt, ob den Personen die **Zusammenhänge zwischen dem Austausch und den Wirkungen**, die sie schilderten, bereits vor dem Interview bewusst waren, oder ihnen erst im Rahmen der Befragung konstruiert wurden. Diese Kontrolle war wichtig, da die Möglichkeit bestand, dass durch die Aktivierung der Erinnerungen an den Austausch und durch das Abfragen von Langzeitwirkungen die kausalen Zusammenhänge erst im Interview konstruiert wurden. Nur bei vereinzelt Situationen äußerten die Befragten, dass erst in ihrer Reflexion des Geschehens durch das Interview, bestimmte Aspekte bewusst wurden.

j) Die Unterschiede zwischen den vier untersuchten Programmformaten lassen sich folgendermaßen zusammenfassen:

- Keine Unterschiede bei den Konstrukten Selbstbezogenen Eigenschaften, Offenheit, Selbsterkenntnis, soziale Kompetenz
- Leichter Vorteil der SchülerInnenaustauschprogramme und Jugendgruppen-Begegnungen bei der Förderung der interkulturellen Kompetenz
- Kein Unterschied hinsichtlich kultureller Identität
- Kein Unterschied bei aufbauenden Aktivitäten
- Leichter Vorteil der Jugendkulturbegegnung bei Einfluss auf den beruflichen Werdegang
- Vorteil der SchülerInnenaustauschprogramme bei der Förderung der Fremdsprachenkompetenz
- Keine Unterschiede bei unerwünschten Langzeitwirkungen

Die Ergebnisse aus den Interviews ermöglichten einen detaillierten Einblick in das Erleben, Verarbeiten und Weiterwirken der Austausch Erfahrungen. Durch die Gesamtauswertung über alle Einzelfälle der Interviewbefragung konnten wichtige Erkenntnisse über typische Verläufe, Kategorien von Auslösern und Langzeitwirkungen sowie Gesamtbedeutung der Erfahrung gewonnen werden. Durch die Fragebogenuntersuchung wurden die Befunde aus den Interviews anhand einer großen Stichprobe quantifiziert.

k) Entwicklung von Zusammenhangsmodellen

Neben der deskriptiven Auswertung der Ergebnisse sollte eruiert werden, welche Zusammenhänge zwischen den Langzeitwirkungsbereichen und den TeilnehmerInnen- und Programmvariablen bestehen. Dafür wurden zunächst die Langzeitwirkungsbereiche mit Hilfe einer Faktorenanalyse (mit Varimax-Rotation) zu drei verschiedenen Kategorien (Faktoren) zusammengefasst. Für die geschätzten Faktorenwerte der drei Faktoren wurde jeweils ein Regressionsmodell (schrittweises Verfahren) entwickelt.

Faktorenbezeichnung	Langzeitwirkungsbereiche
Selbstbezogene, bereichsübergreifende Eigenschaften und Kompetenzen	<ul style="list-style-type: none"> • Selbstbezogene Eigenschaften und Kompetenzen • Offenheit, Flexibilität, Gelassenheit • Selbsterkenntnis • Soziale Kompetenz
Interkulturelle Kompetenz	<ul style="list-style-type: none"> • Interkulturelles Lernen • Beziehung zur Gastkultur / anderen Kulturen • Kulturelle Identität
Bereichsspezifische, handlungsorientierte Aktivitäten und Kompetenzen	<ul style="list-style-type: none"> • Aufbauende Aktivitäten • Fremdsprachen • Berufliche Entwicklung

Folgende Variablen stehen mit den selbstbezogenen, bereichsübergreifenden Eigenschaften und Kompetenzen (Modell 1) in Zusammenhang ($R^2 = .29$):

Variablen des Modell 1	Interpretation
Motiv für die Teilnahme: Generell neue Menschen kennen lernen	TeilnehmerInnen, die auch aus diesem Grund am Austausch teilnahmen, profitierten mehr in diesem Bereich.
Selbstbeschreibung: unsicher	TeilnehmerInnen, die sich vor dem Austausch als unsicher charakterisierten, profitierten mehr in diesem Bereich.
Alter der anderen TeilnehmerInnen	Die Teilnahme von älteren TeilnehmerInnen hatte einen fördernden Einfluss.
Erfahrungsreflexion	Die Reflexion über die Erfahrungen im Austausch förderte Langzeitwirkungen in diesem Bereich.
Gesamtbedeutung	Je größer die Bedeutung der Austausch Erfahrung, desto größere Wirkungen gab es in diesem Bereich.
Wichtigkeit: Kontakt mit Gleichgesinnten	Je wichtiger den TeilnehmerInnen der Kontakt mit Gleichgesinnten (d.h. Peers mit denselben Themen und Zielen) war, desto größer war die Auswirkung in diesem Bereich.

Der Bereich Interkulturelle Kompetenz (Modell 2) steht mit folgenden Variablen in Zusammenhang ($R^2 = .35$):

Variablen des Modell 2	Interpretation
Motiv: Menschen aus anderen Kulturen kennen lernen	TeilnehmerInnen, die auch aus diesem Grund am Austausch teilnahmen, profitierten mehr in diesem Bereich.
Divergenzerleben	Neuartige und ungewohnte Erfahrungen förderten Langzeitwirkungen in diesem Bereich.
Wichtigkeit: Kontakt mit Gleichgesinnten	Je wichtiger den TeilnehmerInnen der Kontakt mit Gleichgesinnten (d.h. Peers mit denselben Themen und Zielen) war, desto größer war die Auswirkung in diesem Bereich.
Wichtigkeit: Kontakt mit Bewohnern des Gastlandes, der Gastregion	Wenn den TeilnehmerInnen der Kontakt mit den Bewohnern des Gastlandes bzw. der Gastregion wichtig war, gab es mehr Langzeitwirkungen in diesem Bereich.
Auslandsaufenthalt im Rahmen des Austauschs	Fand während des Austauschs ein Auslandsaufenthalt statt, förderte dies Langzeitwirkungen in diesem Bereich.
Geschlecht	Männer profitierten mehr in diesem Bereich als Frauen.
Programmformat: Jugendkulturbegegnung	TeilnehmerInnen an Jugendkulturbegegnungen profitierten weniger in diesem Bereich als TeilnehmerInnen am SchülerInnenaustausch (Baseline).

Was den Zusammenhang mit den bereichsspezifischen, handlungsorientierten Kompetenzen (Modell 3) betrifft, so wurde ein Zusammenhang mit folgenden Variablen gefunden ($R^2 = .18$):

Variablen des Modell 3	Interpretation
Gesamtbedeutung	Je größer die Bedeutung der Austausch Erfahrung, desto größere Wirkungen gab es in diesem Bereich.
Motiv: Fremdsprachen verbessern	TeilnehmerInnen, die auch aus diesem Grund am Austausch teilnahmen, profitierten mehr in diesem Bereich.
Selbsteinschätzung: abenteuerlustig	TeilnehmerInnen, die sich vor der Teilnahme als abenteuerlustig einschätzten, hatten größere Wirkungen in diesem Bereich.
Wichtigkeit: nicht-organisierte Freizeitaktivitäten	Je wichtiger nicht-organisierte Freizeitaktivitäten eingeschätzt wurden, desto mehr Langzeitwirkungen traten in diesem Bereich auf.
Auslandsaufenthalt im Rahmen des Austauschs	Fand während des Austauschs ein Auslandsaufenthalt statt, förderte dies Langzeitwirkungen in diesem Bereich.
Programmformate: Workcamp und Jugendkulturbegegnung	TeilnehmerInnen an Workcamps und Jugendkulturbegegnungen hatten mehr Langzeitwirkungen in diesem Bereich als TeilnehmerInnen am Schüleraustausch (Baseline).

Insgesamt liefern die drei Modelle erste Hinweise auf den Zusammenhang zwischen TeilnehmerInnen- und Programmmerkmalen und Langzeitwirkungen, die im Rahmen von weiteren Studien intensiver untersucht werden müssten.

Bemerkenswert ist der Befund, dass das Geschlecht eine weniger große Rolle spielt, als angenommen. Dass das Programmformat bei Modell 1 keinen Einfluss hat, zeigt, dass alle Formate die Persönlichkeitsentwicklung in Hinblick auf die Förderung selbstbezogener Eigenschaften und Kompetenzen unterstützt haben. Die in Modell 1 zusammengefassten Langzeitwirkungsbereiche spiegeln besonders die Entwicklungsaufgaben im Jugendalter wider. Bei den anderen beiden Modellen hat das Programmformat einen Einfluss: die Programmformate zeigen unterschiedliche Wirkungsprofile, d.h. sie fördern Langzeitwirkungen in unterschiedlichen Bereichen (z.B. musische Entwicklung versus Fremdsprachenkompetenz). Die Ergebnisse sind auch Bestätigungen für unsere Annahmen, dass die Motive für die Teilnahme, Diskrepanzerleben und Reflexionsprozesse eine wichtige Rolle für die Wirkungen spielen. Aus diesen Modellen lassen sich direkt Handlungsempfehlungen für die Praxis internationaler Jugendbegegnungen ableiten, insbesondere, was die Programmgestaltung und die Auswahl der TeilnehmerInnen betrifft.

Weitere Informationen zum Projekt finden Sie unter:

www.jugendaustausch-langzeitwirkungen.de

Die Ergebnisse werden im Rahmen eines Buches mit dem bisherigen Arbeitstitel „Internationale Jugendbegegnungen als Lern- und Entwicklungschance“ bei der Thomas-Morus-Akademie in der Reihe „Studien zum Forscher-Praktiker-Dialog zur internationalen Jugendbegegnung“ publiziert. Das Buch wird bis Mitte 2006 erscheinen und ist über den Buchhandel oder die Thomas-Morus-Akademie erhältlich.

Für Fragen stehen wir Ihnen gerne zur Verfügung. Darüber hinaus können Sie uns erreichen:

Universität Regensburg: Telefon: +49 (0) 941-943 3247
E-mail: jugend.austausch@psychologie.uni-regensburg.de

Bundesvereinigung Kulturelle Jugendbildung: Telefon:+49 (0) 21 91-79 43 91
E-mail: witte@bkj.de

Internationale Jugendgemeinschaftsdienste: Telefon: +49 (0) 228-22 80 016
E-mail: arno.thomas@ijgd.de

Deutscher Bundesjugendring: Telefon: +49 (0) 30-40 04 0416
E-mail: jochen.rummenhoeller@dbjr.de

Bayerischer Jugendring: Telefon: +49 (0) 89-51 45 849
E-mail: boettcher.gerhard@bjr.de



Internationaler Jugendaustausch- und Besucherdienst: Telefon: +49 (0) 228-95 060
E-mail: info@ijab.de